

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 55.

Mittwoch, den 13. Mai 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

### Zur gefl. Beachtung.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint nächsten Montag kein Blatt und bitten wir Inserate welche auf Montag oder Dienstag Bezug haben aus längstens bis Freitag nachmittag zuzustellen.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 26. Mai vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Distrikt II. Eiberg-Abt. 2 Unt. Lehenwald-Abt. 2 Unt. Lehenwald-Abt. 6 Oberer

Liefengrund:

44 St. Forchen Langholz II. bis IV. Cl. mit 49 Fm.; 8 St. Forchen Sägholz I. bis III. Cl. mit 6 Fm.; 697 St. Tannen Langholz I. bis IV. Cl.; mit 1216 Fm.; 249 St. Tannen Sägholz I. bis III. Cl. mit 306 Fm.; 18 St. Tannen Langholz V. Cl. mit 2,65 Fm.; 3 St. Buchen I. Cl. mit 1,50 Fm.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2 tannenen Bücherkästen für die Schulbibliothek in Wildbad und Sprollenhaus wird am Freitag, den 15. ds. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus verabstreicht. Kostenvoranschlag liegt von heute an zur Einsicht auf.  
Den 12. Mai 1891.

Stadtschultheißenamt:  
Bäzner.

### Rauh's Regensburger Malzkaffee

Persönlich empfohl. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt unter amtl. Controlle à Pfd. 50 Pf.  
Zu haben in Wildbad bei Carl Wilh. Bott u. D. F. Treiber.

### Eisenbrauntwein

per Flasche 2 M.  
ist zu haben in gold. Lamm.

### Württembergische Privat-Fener-Versicherungs-Gesellschaft.

Aus dem der ordentlichen 63. Gesellschaftsversammlung am 25. April d. J. vortragen und von derselben einstimmig genehmigten Rechenschaftsbericht über das Jahr 1890 beehre ich mich folgendes hervorzuheben.

Die Zahl der Gesellschaftsmitglieder ist auf 131 998 gestiegen, die Versicherungssumme beträgt M. 796 646 242, das Gesamtvermögen beziffert sich auf M. 12 277 698,22. Brandentschädigungen wurden ausbezahlt M. 442 834,38.

Es ergab sich ein reiner Ueberschuß von M. 1 181 370,09, wovon zu statutenmäßiger Erhöhung des Reservefonds für die Zunahme der Versicherungssumme Mark 442 803,07 und zur Dividende für die Versicherten M. 738 567,02 verwendet werden, welche mit Entnahme von M. 102 085,90 aus der zu diesem Zweck angesammelten Reserve wieder wie in den vorausgegangenen 11 Jahren auf

### Sechzig Prozent

festgesetzt worden ist.

Die Verteilung dieser Dividende beginnt am 1. Juli 1891 und endigt am 30. Juni 1892.

An derselben nehmen alle diejenigen Versicherten auf den Verfalltermin ihrer Versicherung teil, welche vor dem 1. Juli 1890 Mitglieder der Gesellschaft waren und im Verteilungsjahre bleiben.

Neueintretende erhalten erstmals die Dividende an der dritten Jahresprämie abgerechnet.

Wildbad, den 10. Mai 1891.

Agent: Gustav Schmid.

Wildbad.

An die Mitglieder der hiesigen

### Gewerbebank

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Die Mitglieder werden zu einer

heute, den 13. Mai, Abends 8 Uhr

im Rathaussaale stattfindenden Besprechung höf. u. dringend eingeladen.

Mehrere Mitglieder.

### Stuttgarter Kunst-Loose pr. St. 1 M.

Ziehung 31. Mai 1891.

### Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose à 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

### Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von B. Hofmann.

**Zu verkaufen:**  
 2 polierte nutzbaumene Kommode,  
 sowie  
 2 tannene lackierte Bettladen  
 hat zu verkaufen.  
 Friedrich Schulmeister, Schreiner.

## Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar  
 billigt bei **Fr. Maier.**  
 Alle Sorten feinen

## Kaffee

empfehlen Conditior Funt.

**Cigarren u. Cigaretten**  
 sowie Rauch- u. Kan-  
 Tabake

empfehlen Carl Wilh. Vott.

## Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

**Bernh. Hofmann.**

## Stelle-Gesuch.

Ein besseres Fräulein aus Stuttgart sucht in ein besseres Restaurant oder Hotel zum Servieren für sofort oder später Stelle, es wird weniger auf gutes Salair als auf gute Behandlung gesehen.

Zeugnisse nebst Photographie können bei der Red. ds. Bl. eingesehen werden. Anträge nimmt die Red. ds. Bl. entgegen.

**Stahlspähne,**  
**Parquetbodenwichse,**  
**Fussbodenlacke,**  
 (in verschiedenen Farben)  
**Copal-Möbellack,**  
**Politurack,**  
**Lederlack,**  
**Asphaltlack,**  
**Leinöl u. Terpentinöl**  
 empfiehlt bestens.  
**Fr. Treiber.**

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**  
**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**  
**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

empfehlen **G. W. Vott.**

## Sämtliche Aussteuer-Artikel

als: Bettbarchent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand, Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.

## Bettfedern & Flaum

empfehle in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.

**Wilh. Ulmer.**

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger Berechnung der Auslagen.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Schuhwarenlager von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lassing, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Auswahl bei äusserst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Rindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Mass, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Luz,** Schuhmacher Hauptstrasse 91.

W i l d b a d.

Die von der Augsburger Mech. Tricotwarenfabrik vormals A. Koblenzer in Pferssee-Augsburg nach Angabe des Herrn

**Pfarrers Sebastian Kneipp**  
 in Wörishofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

## Leinen-Fabrikate

ist mir zum Allein-Verkauf am hiesigen



alleiniges, berechnetes Fabrikat

Seb. Kneipp

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

**Wickel-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.**

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

**Fr. Maier,** neben der Apotheke.

Reinen feinsten

**Gemüse- und**  
**Blumen-Samen**  
 frühe Erbsen,

sowie alle Sorten

**Steckbohnen**  
**rote u. gelbe Steckzwiebel**

empfehlen

**W. Treiber,** Korbmacher.

Gerdste

**Kaffeegerste**

empfehlen

**Chr. Batt.**

**Schablonen zum**  
**Waschzeichnen**

empfehlen

**J. J. Gutbus.**

Eeben erschien in meinem Verlage:

**Beethovens Symphonien,**

thematisch und nach ihrem Stimmungsgelalt erläutert (mit zahlreichen Notenbeispielen)

von **Otto Reitzel,**  
 eleg. brochiert M. 1,— gebunden  
 M. 1,50.

**P. J. Tonger,** Köln,  
 Am Hof 32-36.

Neue

**Malta-Kartoffeln**

per Pfd. 20 Pfg.

empfehlen

**Chr. Batt,** Rathhausgasse.

**Buztuch**

in bekannter Güte empfehlen

**J. J. Gutbus.**

## K u n d s h a n.

— **Stuttgarter Schwimmbad.** Von der Benützung der Anstalt ist fort und fort nur das Beste zu berichten. Im April wurden 23 546 Bäder gegen 19 194 im März abgegeben und dazu 8432 Wäschestücke verliehen. Die Wannen- und Solbäderabteilungen haben vollauf zu thun, und die Frequenz der Dampfbäder hat im April 770 Bäder erreicht. An den Plänen für die Entwicklung der Anstalt, Frauenbad etc. wird unangeseht gearbeitet, Vergleiche mit den anderen Anstalten in Deutschland und des Auslands gezogen, um so die für die hiesigen Verhältnisse vorteilhaftesten Einrichtungen festzustellen.

**Stuttgart, 8. Mai.** Heute vormittag 9 Uhr stürzte ein Schieferdeckel von dem Dache eines ziemlich hohen Neubaus an der Ecke Hospital- u. Gymnasiumstraße auf die Straße herab, wo er, gräßlich zerstückert, tot liegen blieb.

**Rottweil, 8. Mai.** In der Nacht vom 6./7. ds. wurde im Bahnhof- und Postgebäude zu Espendorf eingebrochen. Der dortige Stationsmeister, welcher in Folge des entstandenen Geräusches erwacht ist, hat die Diebe, deren es zwei waren, erschreckt, hatte aber nicht den Mut, denselben entgegenzutreten, weil er mit Recht für sein Leben fürchten mußte; denn nach ihm die Diebe entflohen waren, fanden sich im erbrochenen Bahnhofslokale Brechwerkzeuge, Blendlaternen und Angriffswaffen. Gestohlen wurde eine Partie Briefmarken und 2 M. 40 Pf. bares Geld. Ohne Zweifel hat man es hier mit einer wohlorganisierten Diebsbande zu thun, die vor kurzem auch in Alpirsbach das dortige Postlokal ausgeplündert hat.

**Magold, 10. Mai.** Heute mittag zwischen 12 und 2 Uhr trat sich über unserm Thal ein heftiges Gewitter, das in der Richtung nach Südosten (Steinberg, Bollmaringen, Boisingen) mit bedeutendem Hagelschlag verbunden war. Um 3 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert, da in der Gegend von Oberschwandorf und Beihingen (im Waldbachtal) ein Wolkenbruch gefallen war. In Folge desselben traten hier die Waldbach und die Nagold aus ihren Ufern, wodurch die Gärten bei dem Klinglerschen Sägewerk und der Stadteil „Insel“ bedeutend unter Wasser gesetzt wurden. Heute Abend ist das Wasser wieder in seine Ufer zurückgetreten. Auch die bis jetzt ausgeführten Arbeiten der Altselundärbahn wurden nicht unbedeutend geschädigt.

**Ehingen, 8. Mai.** Heute wurde der Leichnam des Nekroten Brack von Nistissen bei Döppingen aus der Donau gezogen. Er war am 18. April hier bei der Musterung und ist am gleichen Tage spurlos verschwunden. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

**Ulm, 8. Mai.** Ein 17jähriger Söldnersohn aus Unterroth, bayer. Gerichtsbezirk Babenhausen, wurde am letzten Samstag auf der Heimfahrt von Ulm zwischen Allertissen und Oberroth seiner Burschaft beraubt. Der junge Mann hatte auf dem hiesigen Markte einen Wagen Heu verkauft, von dem Erlös aber im Auftrag seines Vaters zum größten Teil hier Einkäufe gemacht, so daß er nur noch ca. 10 M. bares Geld bei sich führte. Hinter Allertissen etwa um halb 11 Uhr nachts schlich sich auf den Wagen des jungen Mannes ein älterer Mann

und forberte, nachdem er als Bestimmungs-ort Unterroth angegeben hatte und eine Strecke Wegs mitgeführt war, dem jungen Menschen sein Geld ab, seiner Forderung mit einem Revolver, den er dem Erschrockenen auf die Brust setzte, Nachdruck verleihend. Mit den erhaltenen 10 M. nicht zufrieden und der Versicherung des jungen Mannes, daß dies seine ganze Habe sei, keinen Glauben schenkend, durchsuchte er solchen gründlicher noch seine Uhr und Kette abgenommen, schleunigst von dannen. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

**Weingarten, 7. Mai.** Heute fand die sonst alljährlich viele Tausende von Wallfahrer: aus nah und Fern herbeiziehende Prozession mit dem „heiligen Blute“ statt, leider aber diesmal mit sehr schwacher Beteiligung; denn der Himmel hat heute seine Gunst der Weingarten nicht zugewendet. Es regnet ohne Aufhören. Auch der nach der Blutprozession sich entwickelnde, sonst außerordentlich große Jahrmarsch hat sehr unter der Unbill der Witterung zu leiden. Am besten sind noch Bäcker, Wirte und Metzger daran; allein die Inhaber der Marktstände und Schaubuden werden mit unerfüllten Hoffnungen heimkehren müssen. Es scheint, daß der große Wetterprophet Falb diesmal, ganz besonders an Weingarten dachte, da er mit so erschreckender Genauigkeit für heute einen kritischen Tag ersten Ranges voraussagte. — Ein Soldat des hiesigen Regiments wäre in Folge einer anfänglich unscheinbaren Verwundung der Hand durch einen Nagel dieser Tage nahezu das Opfer einer Blutvergiftung geworden. In ungeahnter Weise verschlimmerte sich plötzlich die Wunde. Der Kranke wurde nach dem Lazarett verbracht und sein Ende erwartet. Glücklicherweise ist er jetzt wieder außer Gefahr.

— Die glanzumstrahlten Kaisertage am Rhein haben im ganzen deutschen Vaterlande ein besonders freudiges Echo gefunden — spielt doch der herrliche Rhein in der Geschichte, wie in der Sage und Poesie unseres Volkes eine so eigenartige Rolle, wie sie kein zweiter Deutscher Strom wieder beanspruchen kann. Darum folgte man überall in deutschen Landen der vom prächtigsten Frühlingwetter begünstigten Rheinfahrt Kaiser Wilhelms mit lebhaftem Interesse und nahm im Geiste an dem vom Glanze zahlreicher Festlichkeiten umrahmten Besuche des erlauchten Monarchen in der Rheinprovinz innigen Anteil. Diese Anteilnahme rechtfertigte sich jedoch nicht nur durch die herrlichen Bilder, welche die Anwesenheit des Kaisers am Rhein entstehen ließ, sondern auch durch die verschiedenen hierbei erfolgten Kundgebungen des kaiserlichen Herrn.

— Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in der Rheinprovinz hat mit dem Besuche in Bonn seinen Abschluß erhalten. Auch hier ist der hohe Herr mit einer bemerkenswerten Kundgebung an die Öffentlichkeit getreten, mit der Rede vom Antritt der Kaiserin der Bonner Korpsstudenten, denen der erlauchte Monarch ja selbst einst angehörte. Er hob in seiner Ansprache die Bedeutung des Korps für die wahre Richtung im Leben jedes ihrer Angehörigen hervor und betonte, daß durch das Korpswesen Kraft und Mut der jungen Leute gestählt würden; der Kaiser sprach hierbei die Hoffnung aus, daß auch der

Kronprinz bereinst bei einem der Bonner Korps eintreten würde. An die jüngeren Studenten richtete er die Mahnung, sich in Mut, Disziplin und Gehorsam zu üben, denn ohne diese Eigenschaften seiner Bürger könne das Staatsleben nicht fortbestehen.

— In Bonn hat auch die angekündigte Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Großherzog Adolf von Luxemburg stattgefunden.

**Berlin, 9. Mai.** Der Reichskommissar Dr. Karl Peters wird morgen von hier abreisen und sich Mitte kommender Woche auf dem deutschen Dampfer „Bundesrat“ von Neapel nach Afrika einschiffen.

**Berlin, 9. Mai.** Der Grundstein für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, welches der deutsche Kriegerbund Kaiser Wilhelm auf dem Kyffhäuser errichten will, wird am 18. Oktober gelegt werden. Die Bau summe, 7—800,000 M., ist nahezu zusammengebracht.

— **Hohes Alter.** Man schreibt aus Münsterberg (Schlesien): Der hiesige Ortsarme Anton Welz, der bis vor Jahresfrist noch ganz rüstig war, ist dieser Tage im Alter von 105 Jahren und 10 Monaten gestorben. Unter Friedrich dem Großen geboren, ragte dieser alte Mann bis in das Zeitalter des dritten deutschen Kaisers hinein, ein gewaltiges Stück vaterländischer Geschichte mitdurchlebend. An den Freiheitskriegen hat Welz als Lazarettgehilfe teilgenommen. Sein Enkelsohn kämpfte im Kriege von 1870/71. Die zweite Frau des Welz, mit welcher er fast 60 Jahre verheiratet gewesen, lebt noch und zählt 87 Jahre.

— In Folge der Erhöhung der Brotpreise in Parma durchzog eine Menschenmenge, aus Angehörigen der niederen Volksschichten bestehend, die Stadt, bezahle sie sodann vor die Munizipalität und verlangte die Herstellung des früheren Preises. Es gelang der Sicherheitswache leicht, die Masse gütlich zum Auseinandergehen zu bewegen. Als dann aber die Weiber sich von neuem zusammenrotteten und die Arbeiterinnen auf ihren Arbeitsplätzen zum Niederlegen der Arbeit aufforderten, schritt die Polizei abermals ein und zerstreute die Ansammlung und nahm 4 Verhaftungen vor.

**Wien, 10. Mai.** Das Triester Blatt „Piccolo“ meldet aus Korfu: Seit dem 14. April werden die Juden dort in ihren Häusern gefangen gehalten und gezwungen, sogar die Fenster geschlossen zu halten. Um sich Lebensmittel zu besorgen, müssen sie früh morgens vorsichtig ausgehen und bei den Kaufleuten alles dreifach bezahlen. Die Not unter den Unglücklichen ist außerordentlich. Seit dem 23. April sind alle Synagogen geschlossen. Eine jüdische Kirche konnte erst 60 Stunden nach dem Tode und unter Eskorte von zwanzig Soldaten beerdigt werden. Der Handel liegt völlig darnieder. Aber die Bevölkerung bewahrt ihre feindliche Haltung und die aus Korfu gebürtigen Soldaten unterstützen das Volk bei den Ausschreitungen gegen die Juden. Wiederholt wurde auch schon versucht, durch mit Petroleum begossene und an den Thüren befestigte Fässer, welche dann entzündet wurden, das Ghetto in Brand zu stecken.

**Trier, 10. Mai.** Heute nacht wurde bei einem Streit zwischen Militär und Zivilisten der Wachtposten am Regierungsgebäude überfallen und ihm ein Auge ausgestochen.

Der Schwerverletzte setzte sich mit auf-  
gepflanztem Bajonett zur Wehr und verwun-  
dete einen noch nicht ermittelten Zivilisten.

Hamburg, 9. Mai. Emin Pascha sandte  
neuerdings Elfenbein im Werte von nahezu  
2 Millionen nach der Küste.

— Auf der Spielbank in Monte Carlo  
hat ein Engländer dieser Tage 250,000 Fr.  
gewonnen.

— Die letzte Pariser Volkszählung er-  
gab eine Einwohnerzahl von 2 423 000 ge-  
gen 2 261 000 im Jahre 1886, was einer  
Zunahme von nur 162 000 Einwohnern  
gleichkommt.

Newyork, 7. Mai. Gestern abend und  
heute morgen war in zwei Bauholz-Lagern  
auf Long-Island ein Feuer ausgebrochen,  
das bis zur Stunde noch nicht gelöscht ist.  
Der bereits gestern ongerichtete Schaden wird  
auf eine Million Dollars beziffert.

### Verschiedenes.

.. (Ein gutes Anlagekapital.) Bei  
einem Duell zwischen einem Rentier und  
einem Gardeleutnant erhält ersterer einen  
Schuß in die Brust. Der Arzt, der den  
Getroffenen untersucht, findet zu seinem Er-

staunen, daß die Verletzung ganz unbedeu-  
tend, da die Kugel an einem in der Westen-  
tasche befindlichen Goldstück abgeglitten. In-  
dem er den Rentier auf die Schulter klopfte,  
ruft er lächelnd aus: „Hören Sie mein  
Lieber, Sie verstehen es aber ganz vorzüg-  
lich, Ihr Geld zu plazieren.“

.. (Die stets Praktische.) Eine Mutter  
erteilt ihrer Tochter, die im Begriffe steht  
sich zu verheiraten, weise Ratschläge, und  
fährt dann fort: „Ach ja, das habe ich noch  
vergessen: Wenn Ihr Euch keines Tages  
zanken solltet und Du willst Deinem Gat-  
ten etwas an den Kopf schmeißen, so wähle  
immer unzerbrechliche Gegenstände und mög-  
lichst billige.“

.. (Bittere Enttäuschung.) Rätin (zu  
ihrem Gatten, der ihr eben ein Lied auf der  
Flöte vorgeblasen hat): „Reizend! Himm-  
lisch! Weißt Du, lieber Erwin, in jeden  
Ton möchte man sich da so aus vollster  
Seele vertiefen! Und wie es der Meister  
verstanden hat, die verschiedenen Phasen der  
Gemütsstimmung zum Ausdruck zu bringen!  
Jetzt aber, nicht wahr, lieber Erwin, trägst  
Du mir auch einmal mein Lieblingelied vor:  
„D, bitt' euch, liebe Vögelein . . . ?“

Rat: „Aber, liebes Kind, das habe ich ja  
eben geblasen!“

.. (Schon glaublich) Hausfrau: Na,  
Mina, ich möcht Ihnen heut ein Theater-  
billet schenken. Haben sie denn schon „Mina  
von Barnhelm oder das Soldatenglück“ ge-  
sehen? — Mina: Das Soldatenglück? Na-  
türlich — alle Woche, wenn ich meinem Karl  
den Bratenrest gebe!

.. (Zeitgemäß veränderte Sprichwörter.)  
Thue Recht und laß' Niemand. — Frisch  
geklagt ist halb gewonnen! (sagt der Advoka-  
tat.) — Reich und reich gesellt sich gern.  
— Der Schein trägt, wenn er gut nachge-  
macht ist. — Hüte Dich vor Deinem Näch-  
sten wie vor Dir selbst. — Schmiede Deinen  
Nächsten, so lange er warm ist. — Alte  
Liebe rostet nicht, wenn sie gut vergoldet ist.

.. (Was ist drollig?) Wenn Jemand  
seinen Sohn, den er für eine bessere Le-  
bensstellung ausbilden ließ, nach Jahren auf  
einem vierstöckigen Hause als Schornstein-  
feger wiederfindet und ihm entrüstet zuruft:  
„Aber, Franz, wie tief bist Du gesunken!“

### Merks.

Der hat Alles, der nichts will.

## Der Rosenhof.

Novelle von C. Western.

Nachdruck verboten.

3.

Dabei mußte natürlich auch das Gespräch  
auf Josephs Liebe zur Loni kommen, und  
Josephs Mutter gab ihrer Besorgnis Aus-  
druck, daß Martin Strasser, der Rosenbauer,  
nie seine Einwilligung zu einer Verbindung  
zwischen Joseph und Loni geben würde.

„Er hat einen harten Kopf, ich kenne  
ihn“, sagte die alte erfahrene Frau in großer  
Erregung. „Ich hätte Dir auch noch ge-  
rathen, Dein Herz gegen Loni zu wahren,  
hättest Du mich um Rat gefragt. Als es  
aber geschehen war, daß ihr Euch gefunden,  
da war's grausam gewesen, Euch zu trennen.“

„Sollte den Rosenbauer wirklich nichts  
erweichen können?“ warf Joseph fragend  
hin.

„Man muß es abwarten, Joseph; morgen  
ist auch ein Tag“, tröstete die Mutter den  
Sohn. „Gute Nacht, mein Junge; Dein  
Bett in der Kammer ist längst bereit. Schlaf  
wohl!“

„Schlaf wohl, Mutter!“ erwiderte Joseph  
und suchte sein Lager auf.

Aber der Schlaf floh ihn bis lange nach  
Mitternacht, denn die Sorge um sein Herz-  
glück lag schwer auf ihm.

Am Morgen war Joseph dennoch früh  
auf und legte seine Zivilkleider, die kleid-  
same Gebirgstracht, an. Wie dem prächtigen  
Burschen die grauen Kniehosen, die bunten  
Zwickelstrümpfe und die Lodenjoppe gut  
standen!

„B'üt Dich Gott, Mutterlein!“ sagte  
Joseph, als er das Haus verließ. „Ich  
geh' auf den Rosenhof.“

„Geh' mit Gott, mein Sohn!“ rief ihm  
die Greisin nach.

Im Rosenhof erkundigte sich Joseph zu-  
erst nach dem kranken Bauern. Der Dr.  
hatte ihm den Arm eingerichtet und gesagt,  
der Bruch habe weiter nichts zu bedeuten  
und würde bald heilen; man solle die Nacht  
über aus Mangel an Eis den gebrochenen

Arm des Bauern mit kaltem Wasser kühlen.  
So war denn Loni die ganze Nacht aufge-  
blieben, hatte von dem Fellenborn vor dem  
Hofe das eiskalte Wasser geschöpft und des  
Vaters Arm gekühlt. Jetzt schlummerte der  
Kranke ein wenig.

Die Mutter hatte ihr den Vorfall kurz  
erzählt und mit einem gewissen Stolz hatte  
sie vernommen, daß Joseph dem Vater das  
Leben grettet habe.

Derjenige, mit dem sich Loni's Gedanken  
noch eben beschäftigten, trat jetzt ein. Freu-  
dig, jedoch leise, damit der Vater nicht er-  
wachte, begrüßte sie Joseph und beide drück-  
ten sich innig die Hände. Ein gegenseitiger  
Blick überzeugte sie, daß ihr Verhältnis trotz  
der langen Trennung doch dasselbe geblieben  
sei.

Da hier nicht der Ort zu langen Plau-  
berereien war, so flüsterte Loni nach dem Aus-  
tausch einiger Worte dem Geliebten zu:

„Wir sehen uns heute noch wieder, Jo-  
seph. Bleib' Du jetzt bei meinem Vater,  
bis er erwacht, ich will jetzt im Hause nach  
der Ordnung sehen; hernach kommt wohl  
Dein Mütterle und löst Dich ab, wenn Du  
den Vater auf dem Feld vertreten mußt,  
denn es giebt halt viel zu thun.“

„Du bleibst also doch mein Lieb“, flü-  
sterte Joseph darauf dem geliebten Mädchen  
zu, „wie's auch kommen mag!“

Sie nickte ihm noch einmal freundlich zu  
und verschwand. Joseph aber setzte sich nach-  
denklich am Lager des Kranken nieder. Da  
fiel ihm sein eigenes Krankenlager im La-  
zareth wieder ein, wie er im Bundeslager ge-  
legen und sich in einem Eispalast gewähnt,  
in dem Loni als Königin mit einem goldenen  
Diadem auf dem Haupte prangte. Und dann  
war er erwacht und hatte den freundlichen  
Arzt wie die barmherzige Schwester gesehen,  
hatte Arznei getrunken und war dann wie-  
der entschlummert. So ging es wohl vier-  
zehn Tage lang, bis endlich die Wunde an-  
fang zu heilen und das Bewußtsein nicht  
mehr schwand. Aber nicht rühren hatte er  
sich dürfen; die Unthätigkeit hatte ihn zuerst  
gequält, und daß er Loni noch nicht schreiben

durste. Auch an den Prinzen dachte er und  
daß die Dankbarkeit fast so selten sei, wie  
die Feen und Elfen der Kindheit im Mannes-  
alter. Ja, so ein Krankenlager war für  
einen an Thätigkeit gewöhnten Menschen  
doch etwas ganz Schreckliches! Na, unge-  
duldbig genug würde der Bauer wohl auch  
sein. — Jetzt regte er sich.

„Willst wohl trinken, Bauer?“ fragte  
teilnehmend Joseph.

„Ja!“ erwiderte der Kranke und Joseph  
reichte ihm Wasser mit Himbeersaft.

„Hast Du viele Schmerzen?“ frug dann  
der junge Mann.

„Es geht halt wohl“, entgegnete der  
Bauer und ein milder Schein glitt über  
sein sonst so hartes Gesicht. „Gut, daß  
Du da bist Joseph, Du mußt auf meinem  
Hof ein vierzehn Tag' den Bauern spielen;  
es geht schon nicht anders.“

„Will Alles nach Deinem Willen be-  
sorgen, Bauer!“

„Glaub's schon!“ sagte der Patient und  
schlief wieder ein.

Joseph hing nun wieder seinen Gedanken  
nach. Ja, er wollte gern den Bauern  
nur spielen; spekulierte er doch nicht auf  
Haus und Hof, Geld und Gut, das dem  
jetzigen Herrn und dessen Sohn Loni bleiben  
sollte, sondern Joseph wollte nur den schönsten  
Schatz des Rosenhofes, die Loni. Sie würde  
sich schon in seine einfachen Verhältnisse  
schicken, dachte Joseph, wenn nur der Bauer  
einwilligte.

Ueber solchen Gedanken kam denn auch  
die Bäuerin und löste Joseph bei der Kranken-  
wache ab.

„Nimm's Frühstück erst ein, Joseph“,  
sagte die Hausfrau freundlich, „das Gefund  
wartet schon auf den neuen Herrn.“

„Es hat noch Zeit, Bäuerin; halt' den  
Arm nur recht kühl; müßt auch wohl wie-  
der etwas Arnika aufgießen. So!“

„Du kennst die Krankenpflege, Joseph!“

„Hab' Erfahrung leider g'nug in der  
Krankenpflege. Ein Jahr und sechs Monat  
im Lazareth, das ist halt kein Spaß!“

(Fortsetzung folgt.)